

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 20

Artikel: Die Holzindustrie an der ungarischen Milleniums-Ausstellung

Autor: Pataky, H. / Pataky, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Holzindustrie an der ungarischen Millenniums-Ausstellung.

(Ausstellungs-Korresp. des Patent-Bureau S. u. W. Pataty, Berlin.)

Bei der Betrachtung der Holzindustrie auf der Millenniums-Ausstellung können wir unter den ausgestellten Gegenständen zwei Hauptgruppen unterscheiden, und zwar Halbwaren, wie Bretter, Pfosten, Fourniere, Möbelleisten und Daubenfabrikate, und ferner solche Gegenstände, die zur Möbel- und Bautischlerei, zur Parquetfabrikation, Dreherei und zur Fabrikation von gepressten Möbeln gehören.

Daneben gibt es Fabrikate, die sich in keine dieser Gruppen einreihen lassen, die Holzschmuckereien, Fassbinder-Arbeiten, Schindelfabrikate, Wagenarbeiten und Holzstifte. In dieser Abteilung wird uns außerdem noch die Bearbeitung des Holzes durch Pressen, Betzen u. s. w. vorgeführt. In der Abteilung für Bautischlerei erblicken wir die verschiedenartigsten Türen, Fensterrahmen, sowie ganze Holzbauten; vor allem möchten wir hier die Ausstellung der Firma Karl Neuschloß u. Söhne hervorheben.

Am größten und imposantesten ist die Ausstellung der Möbel-Industrie ausgefallen, die mit der Ausstellung der Tapezierer eine Gruppe bildet. Sie nimmt einen großen Teil der Industriehalle ein und besteht aus 100 Zimmereinrichtungen, deren jede für sich ein ganzes bildet und den Eindruck eines geschmackvoll eingerichteten Zimmers macht. Hier haben sich besonders einige große Firmen hervorgetan, die auch für die Ausfuhr arbeiten, darunter die Fiumaner-Möbel-Industrie-Aktien-Gesellschaft, die jährlich Möbel im Werte von 350,000 Gulden ins Ausland verschiebt, Hermann Gmehling in Budapest, der hauptsächlich durch eine Spezialität „Lebermöbel“ Aufmerksamkeit erregt. Die Gebr. Hornung aus Kronstadt exportieren ihre hübschen Erzeugnisse meist nach Deutschland, Alois Mischl in Budapest hat ein wundervolles Zimmer im ungarischen Stile ausgestellt, das im neuen Parlamentsgebäude das Empfangszimmer des Präsidenten des Abgeordnetenhauses bilden soll und einen Wert von 25,000 Gulden repräsentiert.

Auch die Parquetfabrikation ist würdig auf der Ausstellung vertreten, wenn zwar gegenüber der Ausstellung im vorigen Jahrzehnt sich ein Rückgang bemerkbar macht; dieser ist darin zu suchen, daß Deutschland, welches früher ein Hauptabgabengebiet für ungarisches Parquet abgab, durch seine Schutzzölle auf Holz den Export auf ein Minimum herabsetzte.

Die Fabrikation von Holzwohle ist ebenfalls sehr lebhaft vertreten, obgleich diese Industrie erst in den 70er Jahren aus Amerika nach Ungarn verpflanzt wurde. Die Korbflechterei nimmt in der Ausstellung ebenso wie in der Industrie Ungarns einen vornehmen Platz ein; Holzflechtwerke bilden einen lebhaften Exportartikel, besonders nach den Balkanländern, Serbien, Bulgarien und Rumänien, jedoch wird auch nach dem Westen und vor allem nach Deutschland exportiert; unter den Firmen, die hier ausgestellt haben, erwähnen wir u. a. Joseph Becker, Apatin, der jährlich einige 10,000 Körbe nach Rumänien und Serbien verschiebt, und Vilmos Sippeczy in Szepes, Bodolien, der besonders nach Deutschland exportiert. Einen großen Raum nehmen auch die Fassdaubenfabrikate ein; die jährliche Ausfuhr derselben aus Ungarn repräsentiert einen Wert von 12 Millionen.

Im Zusammenhang hiermit ist die Fassbinderei zu erwähnen, die auf der Ausstellung mehr durch Kleingewerbe vertreten ist; eine größere Firma, die jährlich 100,000 Bierfässer fabriziert, ist Johann Herrmann in Budapest; Kunstfässer fabriziert Stephan Sindert in Budapest, der besonders nach Bulgarien exportiert. Eine Spezialität, die Petroleumfässer, werden von der „Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation von Petroleumfässern“ ausgestellt, die täglich über 1000 Fässer à 185 Liter Inhalt fabriziert.

Die Fabrikation von Bürsten und Besen ist am würdigsten

durch die Fabrik von Jakob Tasler, „Droszháza“ vertreten, die jährlich 600,000 Besen exportiert.

Die Fabrikation der Wagen, Kaleschen und Schlitten wird uns in einer separaten Halle vorgeführt; man erblickt hier Pracht-Equipagen, Jagdwagen, Schlitten, Landläufer, Last- und landwirtschaftliche Wagen in großer Anzahl, zum meist von kleineren Firmen vertreten. Von größeren Firmen, die ausgestellt haben, nennen wir Johann Amberg in Pancsova, Josef Balazs in Budapest (Spezialität für Leichenwagen), Josef Bogdan in Budapest, der jährlich Fabrikate im Werte von mehr als 200,000 Gulden herstellt, Gebr. Kölber in Budapest, die jährlich für 300,000 Gulden fabrizieren, und Meya Suboticz in Pancsova. In der Abteilung für Holzindustrie finden wir noch Ausstellungen von Kistenfabriken, besonders der Brüder Chaboda in Budapest, die jährlich für 100,000 Gulden fabrizieren, ferner bemerken wir noch Raucherrequisiten, die verschiedenartigsten Spazierstöcke, Holzgeschirre, Holzschuhe, Schuhleisten und Spielwaren, die nur durch das Kleingewerbe vertreten sind.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Unter der Firma Elektrizitätsgesellschaft Schönenwerd hat sich eine Genossenschaft gebildet zu dem Zwecke, elektrische Energie behufs Beleuchtung und Kraftabgabe in Schönenwerd und eventuell auch in andern Orten einzuführen. Die Dauer der Genossenschaft ist bis zum 30. Juni 1905 in Aussicht genommen, auf welchen Zeitpunkt die Gemeinde Schönenwerd die Einrichtungen zum Buchwerte erwerben kann; macht sie von diesem Rechte nicht Gebrauch, so besteht die Genossenschaft weiter. Mitglieder des leitenden Ausschusses sind: Josef Schenker-Herzog, Präsident; Arthur Bally-Herzog, Vicepräsident; Eduard Brodmann, Aktuar; Hans Nabholtz-Schäfer, alle in Schönenwerd.

Achtung, Starkstrom! In Altstetten (Zürich) wollte der Bürster Nögli seinen nicht mehr funktionierenden elektrischen Motor reparieren, dabei kam er mit dem Kopf dem Leitungsdraht zu nahe und war alsbald eine Leiche.

Heizversuche mit Elektrizität. Um die Wirkung elektrischer Erhitzung festzustellen, wurden unlängst nach einer Mitteilung in „Industries and Iron“ Versuche auf nachstehende Weise vorgenommen: Metallkörper, Stäbe von Platin und Eisen wurden zuerst auf gewöhnlichem Wege, dann durch den elektrischen Strom erhitzt. Nach der Erhitzung mittels einer Flamme wurden sie in Wasser getaucht und ihre Temperatur nach der Temperatur berechnet, auf welche das Wasser erwärmt wurde; die aufgewandte Energie wurde in diesem Falle berechnet aus dem Gewichtsverlust des Brennmaterials und der entsprechenden Heizkraft. Bei Benutzung des elektr. Stromes zur Erhitzung berechnet man die Energie aus der Stromstärke und der Spannung. Bei der ersten Reihe von Versuchen wurde ein Platinstab das einmal in einer Spiritusflamme, das anderemal dadurch erhitzt, daß man einen elektr. Strom durch denselben leitete. Bei Rotglut wurde der Stab jeweils in Wasser getaucht. Die Resultate ergaben, daß von der Wärmemenge der Flamme weniger als 0,5 Prozent auf den Stab übertragen worden waren, während 90 Prozent der elektrischen Energie als Hitze austraten. Bei einer zweiten Reihe von dem Fachblatt „Ind. and Iron“ mitgeteilter Versuche wurde ein Eisenstab im Gewichte von circa 1 Kilogr. zuerst mittelst einer gut getrockneten Kohle, dann mittelst Elektrizität erhitzt. Im ersteren Falle wurden etwa 0,75 Prozent der Wärmeenergie auf den Stab übertragen, im letzteren 88 Prozent. Diese Resultate zeigen, daß für gewisse Zwecke die Erhitzung durch Elektrizität mit Vorteil Verwendung finden kann, und daß der Mehraufwand an Kosten, der für diese Art der Erwärmung notwendig ist, durch die erhöhte Wirksamkeit derselben wieder ausgeglichen wird.

(„Kraft und Licht.“)